

Berichtigung

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **12 (1992)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

les Phänomen. Was an der Geschichte materiell ist, das ist die Technik, nicht die Ökonomie".

Immer drängender werden allerdings Simone Weils Bedürfnis nach Vorbildern und Massstäben, die ihr eigenes Handeln und Urteilen auf das Ziel der Harmonie, der Reinheit und der "Connaissance surnaturelle" hin prägen. Die Erfahrungen im Spanischen Bürgerkrieg, der unmittelbaren Nähe des Todes finden ebenso Niederschlag in ihren Texten wie diejenigen der Freundschaft und Einsamkeit. Für sie steht fest: "Der Wert der Einsamkeit besteht in der Möglichkeit einer höheren Aufmerksamkeit", Aufmerksamkeit - die "Augen der Seele" - wie sie sie im Sinne Spinozas definiert, setzt einen Entschaid voraus, einen Verzicht - und Simone Weil ist sich der Schwere bewusst. Sie stellt eine "Liste der Versuchungen" auf. "Warten... Nichts Unreines annehmen... Vielmehr gar nichts", schreibt sie auf, und kurz vorher: "Denn die Zeit ist die wichtigste Grenze, die einzige, in verschiedenen Erscheinungsformen. Na gut! diese Grenze annehmen. Ich muss es schaffen, mich in dieser Hinsicht selbst einer

Prüfung zu unterziehen". Dann, später, die lapidare Feststellung: "Es ist Feigheit zu wünschen, der Einsamkeit zu entkommen", wiederum später: "Man hat Furcht, wenn man allein ist, aber man hat unrecht. Die Furcht hat einen anderen Ursprung. Die absolute Einsamkeit ist ohne Schrecken. Wer sollte mir Böses antun? Abhaya, Nicht-Schrecken, Nicht-Angst, Friede, Glück".

In ihrem Streben nach Erkenntnis ging Simone Weil über die europäischen Quellen hinaus. Sie las die *Upanishaden* in Sanskrit, übersetzte während der Wartezeit in Marseille verschiedene Abschnitte (die Übersetzungen finden sich im Anhang der "Cahiers") und versuchte, immer tiefer in die Weisheitslehren der altindischen Kultur einzudringen. Dass sie gleichzeitig die Quellen ihrer eigenen - jüdischen - Herkunftskultur kaum zu verstehen versuchte, diese sogar leugnete, macht die besondere Tragik ihres epistemologischen *und* existentiellen Weges aus. Die "Cahiers" legen auch davon Zeugnis ab.

Maja Wicki

Berichtigung

In Heft 23 hat auf S.161 eine Verwechslung der beiden Spalten den Sinnzusammenhang der Anmerkungen von M.Züfle arg entstellt. Die zweite Spalte muss an der Stelle der ersten stehen und gelesen werden. Wir bitten um Entschuldigung.